

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gilles Kepel und Jean-Pierre Milelli

Al-Qaida – Texte des Terrors

München und Zürich, Piper, 2006, ISBN-13: 978-3-492-04912-2.

Im 515-seitigen Buch «Al-Qaida» geht es um das Denken führender Islamisten. Gilles Kepel und Jean-Pierre Milelli sind sich bewusst, dass Gedanken nie ganz fassbar sind. Um die Überlegungen der Terroristen erkennbarer zu machen, ergänzen sie die abgedruckten Texte des Terroristen mit Kommentaren, Hinweisen zum Islam sowie mit Erklärungen zum Terrornetzwerk und zu den Persönlichkeiten der vier Vordenker Osama bin Laden, Abdullah Azam, Ayman al-Zawahiri und Abu Mus'ab al-Zarqawi. Auffällig ist als Erstes, wie verwandt das Denken von Islamisten und von nicht-islamischen Fundamentalisten ist. «... es ist verboten, diejenigen zu töten, die nicht kämpfen ...» gilt in allen Hochreligionen. Mit dem Imperativ «Wer den Ungläubigen oder anderen von Nutzen sein kann, soll getötet werden, ...» lassen sich Anschläge in Luxor oder Belfast rechtfertigen. In ihren Schriften, Faxmeldungen, Interviews behandeln die vier Vordenker mit Schwergewicht die Themen Propaganda für sich (d. h. ihre Bewegung, ihre Stellung als geistige Autorität des Islam), Mobilisierung der Kämpfer, Strategien, terroristische Taktiken. Mit Zitaten aus dem Koran und aus Schriften der Religionsgelehrten sowie mit historischen Vorbildern belegen sie die Rechtmässigkeit ihres Handelns und ihre religiöse Kompetenz. Sie behaupten, es sei die persönliche und die kollektive Pflicht der Gläubigen, die Ungläubigen

zu vertreiben, sie zu töten, ihnen ihr Gut wegzunehmen. Dass das möglich sei, wird mit vielen Erfolgen von kleinen Gruppen gegen die Weltmächte bewiesen. Verstreut in vielen Texten finden sich strategische Überlegungen wie Aufbau von relativ selbstständig operierenden kleinen Kampfgruppen, dezentrale Rekrutierung der Kämpfer, Ausdehnung des Kriegesgebietes von einzelnen Regionen auf die ganze Welt, Zurückstellen von Differenzen unter Muslimen. Auf der taktischen Ebene erhält die spektakuläre Tat absolute Priorität. Sie ist nötig zum Verunsichern, Verängstigen und Lähmen der Feinde, um deren System zu destabilisieren. «Anhaltende Medienwirksamkeit» soll die Allgegenwart und Übermacht von Al-Qaida demonstrieren und mithelfen beim Mobilisieren der muslimischen Massen. Die Wirkung auf die Öffentlichkeit soll durch die Gleichzeitigkeit mehrerer Anschläge an verschiedenen Orten verstärkt werden. Das Buch «Al-Qaida» erklärt das Netzwerk von innen heraus, es ergänzt mit historischen, religiösen und politischen Zusammenhängen, es gibt eine Fülle von Informationen, Erklärungen und Denkanstössen. Bei der Lektüre kommt man zum Schluss: Der westliche «Krieg gegen den Terror» kann nur erfolgreich sein, wenn die Antriebskräfte der Terroristen und die Mechanismen ihres Systems bekannt sind, wenn sie beachtet und bekämpft werden.

Gottfried Weilenmann

Valentin N.J. Landmann

Verbrechen als Markt

Zur Ökonomie der Halbwelt und der Umwelt

Zürich: Orell Füssli Verlag AG, 2006, ISBN 3-280-05164-9.

Wie der legale Markt funktioniert, wissen wir. Landmann zeigt, dass der illegale genau gleich funktioniert, quasi als dessen Spiegel. Der Gesetzgeber will dies aber nicht wahrhaben, und er schafft, oft aus moralischen Gründen, Verbote. Damit erreicht er das Ziel nicht. Die Alkoholprohibition in den USA senkte den Alkoholbedarf nur minimal, trieb aber die Preise in die Höhe, denn die Strafbarkeit schuf einen erheblichen Kostenfaktor. Sie war demnach ein Schlag ins Wasser. In der Folge plä-

dierte Landmann für die Drogenliberalisierung, denn mit offizieller Abgabe von Drogen würde der illegale Handel eingehen. – Landmann erachtet das Strafrecht als untaugliches Mittel zur Volkserziehung, und er geisselt die Tendenz, bei jedem Delikt, das das Volk bewegt, nach neuen oder schärferen, «griffigen» Gesetzen zu rufen. Verbote bestehen schon genügend, und meist hapert es nur an der Umsetzung. Ist aber eine neue Norm eingeführt (z. B. Geldwäschereitikel) und bleiben die er-

warteten, grossen Erfolge aus, dann weiss man nicht, ob die Norm noch zu wenig «griffig» ist oder ob es tatsächlich keine Delikte gibt. Existieren keine gravierenden Delikte, dann werden diejenigen, die man aufgedeckt hat, hochstilisiert,

um den Einsatz zu rechtfertigen. Für den Bürger allerdings eine gefährliche Entwicklung, weil er infolge immer belangloserer Handlungen stets monströseren Anklagen gegenübersteht. – Eine interessante Analyse. Ernst Kistler

Andreas Iten

Gegengelesen – Ein politischer Bericht, Roman

Alpnach: Verlag Martin Wallimann, 2006, ISBN 3-908713-61-7.

Andreas Iten, geboren 1936, Verfasser mehrerer Bücher, war Seminarlehrer für Psychologie und Pädagogik, später Regierungs- und Ständerat des Kantons Zug. In den beiden letzteren Funktionen habe ich ihn nicht nur als Politiker, sondern als tief greifenden Denker und Literaten kennen gelernt. Das soll auf die vorliegende Besprechung dieses Buches keinen besonderen Einfluss haben. Ich lege dem Leser dieser Rezension einige Sätze aus dem Umschlagtext vor, die allerdings stimmen: «Andreas Iten schildert in seinem neuen Buch «Gegengelesen – Ein politischer Bericht, Roman» nicht nur eine klassische journalistische Karriere, die vom kleinen Berichterstatter aus dem Kuppel-

palast über den Posten eines Redaktors bis zum Chefredaktor führt. Vielmehr stellt der Autor den Wandel im Schweizer Journalismus seit den späten Sechzigerjahren ins Zentrum, der schon immer mit der Politik verbunden war.» Wenn ich diesen Text zitiere, so handelt es sich nicht um eine kollegiale Empfehlung, sondern meine Gegenlesung. Das Ergebnis möchte ich so zusammenfassen: Iten ist ein Werk gelungen, das in einer Erzählung eine tief greifende Darstellung eines Wandels von politischer Bedeutung darstellt und dabei Menschliches mit umfasst. So habe ich den Verfasser in meiner Erinnerung: Politik muss human sein in den Zielen und den Methoden. Hans Jörg Huber

Christof Dejung

Aktivdienst und Geschlechterordnung Eine Kultur- und Alltagsgeschichte des Militärdienstes in der Schweiz 1939–1945

Zürich: Chronos Verlag, 2006, ISBN 3-0340-0742-6.

Die mit Unterstützung des Nationalfonds publizierte Dissertation geht von einem Ansatz aus, der im Untersuchungszeitraum unvorstellbar gewesen wäre. Dabei geht es dem Autor gerade nicht darum, mit einer kritischen Hinterfragung die Leistungen der Aktivdienstgeneration zu entwerten. Aus zahlreichen Oral-History-Interviews lässt sich aber schlüssig begründen, dass die verschworene Volksgemeinschaft, wie sie in den Leitbildern und der Propaganda der Kriegszeit und für Jahrzehnte in den Kalten Krieg hinein immer wieder beschworen wurde, so nicht existierte. Dabei spielte der Dualismus der Geschlechter eine wichtige Rolle. Wie die Sozialdemokratie stellten sich auch die Frauenorganisationen unter dem Eindruck der heraufziehenden Bedrohung aus Hitlerdeutschland hinter die Landesverteidigung und stellten die Verwirklichung ihrer

Anliegen zurück. Mit der auf immer weitere Lebensbereiche ausgreifenden Totalen Landesverteidigung und der 68er-Generation zerbrach der innenpolitische Konsens. Dass die Frauen noch während Jahrzehnten auf das Frauenstimmrecht (und die Mutterschaftsversicherung) warten mussten, führt der Autor auf die Tatsache zurück, dass die Schweiz in zwei Weltkriegen weit gehend verschont blieb, wobei vergleichende Untersuchungen von Militär- und Geschlechtervorstellung der Schweiz mit andern Ländern noch ausstehen. Es dürfte sich in weiterführenden Untersuchungen auch lohnen, den Gründen für die häufige Koppelung von Militarismus, Antikommunismus, Überfremdungsangst und rückwärtsgewandten Geschlechtervorstellungen nachzugehen. Für ehemalige und aktive Kommandanten findet die bessere Einsicht ihre Bestäti-

gung, dass die Miliz auch in gut geführten, modern ausgerüsteten Einheiten mit plausiblen Aufträgen ihren nicht in Lohnabhängigkeit geleisteten Militärdienst

betont nüchtern und mit republikanischer Zurückhaltung absolviert.

Regula und Hans-Ulrich Ernst

Karsten Kunibert Krüger-Kopiske

Deutsche Tankschiffe – Eine illustrierte Flottenliste der Tanker im deutschen Management nach dem Zweiten Weltkrieg – Stand Ende 2005

Hamburg: Koehlers Verlagsgesellschaft 2006. ISBN 3-7822-0932-X.

Der grossformatige Band beginnt mit einer kurzen allgemeinen Einleitung in die Geschichte der Tankschiffahrt und im Detail mit Ausführungen über die deutsche Komponente dieser Branche. Weltweit sollen 41% aller Schiffe (bezüglich Ladekapazität) der Tankerflotte zugehören. Der Autor geht auf Besonderheiten der Tankschiffahrt ein (z. B. Doppelrumpf, umgebaute Hilfsflugzeugträger nach dem 2. Weltkrieg) und zeigt auf, wie mit der Industrialisierung der Bedarf nach Öl und Gas – und damit nach Tankern und Reedereien – massiv gestiegen ist. In einem Listenteil werden Tanker – alphabetisch gegliedert nach deut-

schen Reedereien – der letzten rund 60 Jahre aufgeführt, mit deren Betriebsdauer sowie mit den wesentlichsten technischen Daten (Bruttoregistertonnen, Länge, Breite, Tiefgang, Hauptmaschine, Bauwerft usw.). Im Illustrationsteil zeigt der Autor die Tanker, meist im Massstab 1:1250, im Seitenriss. Die Zeichnungen geben viele Details minutiös wieder, die grossflächigen Rümpfe wurden teils sauber eingefärbt, teils bloss schraffiert. Ein Index mit allen bearbeiteten Schiffen beschliesst das Buch. Ein Bildteil wäre zweifellos eine Bereicherung dieses informativen Buches gewesen.

Jürg Kürsener

Peter Brotschi

Gebrochene Flügel

Zürich: Orell Füssli Verlag, 2006, ISBN 978-3-280-06067-4.

Peter Brotschi, langjähriger Chefredaktor der «AeroRevue», hat unter dem Titel «Gebrochene Flügel» alle Flugunfälle der Schweizer Luftwaffe mit Totalschaden oder tödlichem Ausgang für die Besatzungen minutiös zusammengestellt. Es ist ein Buch wider das Vergessen über den Tod von 350 Menschen seit 1914. Ein Vorwort des Zürcher Sicherheitsdirektors Jeker und ein Nachwort von Divisionär Gyax würdigen

die Arbeit. Akribisch hat der Autor jeden einzelnen Flugunfall recherchiert und beschrieben. Die Namen und Fotos der verstorbenen Besatzungsmitglieder, Bilder der Absturzstellen und beteiligten Luftfahrzeuge sowie Skizzen ergänzen die Angaben zu jedem Unfall. Vor uns liegt ein menschlich ergreifendes und technisch informatives Buch über ein wichtiges Thema, das hier erstmals in dieser Vollständigkeit erschlossen wird.

Jean Pierre Peternier

Armand Mattelart

Kultur und Globalisierung

Zürich: Rotpunktverlag, 2006, ISBN 13:978-3-85869-328-0.

Der Sozialwissenschaftler Armand Mattelart zeichnet in groben Strichen die Abkehr von der globalen kulturellen Vielfalt zum amerikanischen Versuch kultureller Hegemonie. Den Umschlag der deutschen Ausgabe zielt das Gemälde von Eugène Delacroix «Die Freiheit führt das Volk an».

Aber statt der Marianne hält Dagobert Duck die Trikolore hoch und führt die Volksmassen an. Ein sinnfälliges Bild, und das Buch legt denn auch überzeugend dar, wie besonders Europa institutionell auf die amerikanischen Versuche der kulturellen Vereinnahmung und Kolonisierung teilweise untaug-

lich reagiert. Ohne erkennbaren Duktus beschrieben werden auch Instrumentarien oder kulturelle Konfliktfelder: Film, Fernsehen, Werbung, aber auch die UNESCO, die OECD oder das gesamtamerikanische Freihandelsabkommen. In seinen streckenweise verwirrend vielfältigen Ausführungen kommt Mattelart zum Schluss auf die Kultur der Gegenwart, der Information und der Kultur zu sprechen. Er behauptet, wir lebten weit gehend

geschichtslos und allzu stark dem Moment verhaftet, und er konstatiert auch, dass die Informationsgesellschaft nur am Funktionieren des Röhrensystems und nicht an der «Sinnproduktion» interessiert sei. Als «Exilierung des Politischen» bezeichnet schliesslich der Autor den Umstand, dass Kultur zum Lagerplatz politisch ungelöster Probleme geworden sei. Frage eines Laien: Was ist daran so schlimm?

Oswald Sigg

Martin van Creveld

Kampfkraft. Militärische Organisation und Leistung der deutschen und amerikanischen Armee 1939–1945

Graz: Ares Verlag, 2005, ISBN 3-902475-17-X.

Der israelische Militärgeschichtler Martin van Creveld, Professor an der hebräischen Universität in Jerusalem, bringt seinen Klassiker aus dem Jahre 1979/80 nun auch auf Deutsch heraus. Weshalb so spät? Verschiedene Gründe mögen eine Rolle gespielt haben. Wichtigster wird wohl sein, dass die vielen kritischen Äusserungen über die Wesensart der Deutschen den Verlag nicht gerade ermutigt haben, dieses Buch herauszugeben. Andererseits lässt er die deutsche Wehrmacht in einem so hellen Licht erscheinen, dass Zweifel aufkommen, ob hier nicht eine unkritische Verherrlichung des Militarismus betrieben wird. Wie alle seine Bücher wird auch dieses die vorab deutsche Leserschaft in ein Lager dankbarer Befürworter und erbitterter Gegner teilen. Ich mei-

ne, dass Martin van Creveld ein Werk geschaffen hat, das eine ausserordentlich aufschlussreiche Analyse der Kampfkraft der deutschen Wehrmacht und der amerikanischen Armee während des Zweiten Weltkrieges liefert. Zwar sind viele allgemeine Aussagen problematisch, doch sein militärisches Urteil besticht. Die Bewunderung für die Leistungen der deutschen Wehrmacht gipfelt schliesslich in der Feststellung, dass keine Armee auf der Welt dieser so ähnelt wie die israelische. Wer sich mit den Grundfragen des Militärs beschäftigt, kommt um dieses Buch nicht herum. Ein Erfahrungsschatz über zeitlose Prinzipien der Führung, der Heeresorganisation, der Förderung und Erhaltung der Kampfkraft der Truppe!

Roland Beck-von Büren

Attilio Nisoli

Dazio Grande

6772 Rodi-Fiesso: Dazio Grande, 2005, daziogrande@ticino.com, keine ISBN.

Ridges, rivers, roads: Geschichte wirklich zu verstehen ist ohne die Kenntnis von Bergzügen, Flüssen, Strassen – und insbesondere jener Schlüsselpunkte, an denen alle drei Elemente zusammenstossen – unmöglich. Der Dazio Grande wurde 1561 vom Stand Uri dorthin gestellt, wo die neue Strasse unterhalb von Rodi-Fiesso in die Schlucht des Tessin hinunterführte. Heute ist das «Grosse Zollhaus», von einer Gruppe rastlos tätiger Idealisten und Idealistinnen zu neuem Glanz gebracht, Kulturdenkmal, Museum, Herberge und Ausgangspunkt interessanter Wanderungen. In einer einzigen Stun-

de lässt sich die Piottino-Schlucht zweimal überwinden, hinunter durch Umgehungen, auf dem Saumpfad, den die Eidgenossen benützten, die nach Marignano zogen, hinauf auf dem direkten Weg der Russen Suworows zum Gotthard. Die vorliegende kleine Schrift eignet sich vorzüglich zur Vorbereitung eines Besuchs des Dazio Grande, der sich auf den rund 60 Seiten als das präsentiert, was er auch draussen in der Leventina tatsächlich ist: ein für das Verständnis unserer Geschichte essentielles und herrliches Stück Schweiz.

Jürg Stüssi-Lauterburg ■